

# Schwarzwaldbacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 8. Juli 1943

Nummer 157

Unsere Frontlinie im Raum Orel-Kursk-Bjelgorod bedeutend vorverlegt

## Sowjetische Offensive erfolgreich zerschlagen

Deutscher Gegenstoß fügte den Bolschewisten außerordentlich hohe Panzer- und Flugzeugverluste zu

Eigenbericht der NS-Presse  
München, 8. Juli. Die von den Bolschewisten eingeleitete Offensive im Raum Orel-Kursk-Bjelgorod kann angesichts der schweren Verluste, die die Sowjets in den ersten Stunden der neuen Kämpfe erlitten haben — über 300 feindliche Panzer wurden vernichtet und 637 Schlachtflugzeuge abgeschossen — heute schon als völlig zerschlagen gelten. Offensichtlich hat die deutsche Führung sich mit diesen schweren und schnellen Abwehrerfolgen nicht begnügt, sondern ein zeitweises Erlahmen der sowjetischen Angriffskraft dazu benutzt, ihrerseits nunmehr zum Gegenangriff überzugehen. Hierbei gelang, wie der gestrige Wehrmachtbericht meldet, überraschend schnell ein tiefer Einbruch in die feindlichen Stellungen.

Die Tatsache der großen sowjetischen Einbußen beweist, daß die Bolschewisten aus dem Raum von Orel heraus mit einer starken Offensive vorstießen und in die Ukraine vordringen wollten. Dieser sowjetische Plan ist nicht neu, denn schon die letzte sowjetische Offensive an der Mittel- und Südroute hatte ihn zur Grundlage. Während an der gesamten anderen Ostfront die deutschen Kämpfe eine planmäßige Begrabung der Frontlinie erreichten, blieb die Stadt Orel und mit ihr ein weit ausholender Bogen nach Westen in der Hand des Feindes. Es war zu erwarten, daß die sowjetische Führung hier starke Angriffskräfte massieren und die augenblicklich günstige Jahreszeit zu Offensivoperationen ausnützen würde. Wie die deutsche Aufklärung festgestellt hat, stand diese Offensive unmittelbar bevor, bzw. war bereits im Anlaufen. Als deutsche Spähtruppen die feindlichen Stellungen abtasteten, lösten sie den bolschewistischen Offensivstoß aus, der schließlich zur Vernichtung starker Feindkräfte führte und die staunenswerten hohen Abschubzahlen erbrachte.

Man kann nicht annehmen, daß der auf den bolschewistischen Offensivstoß erfolgende deutsche Gegenstoß in die Tiefe der feindlichen Offensivvorbereitungen hinein ohne heftigen Widerstand und ohne Gegenangriffe abgeht. Vielmehr müssen die Kämpfe schwer und hart sein, und erst in ihrem weiteren Verlauf wird sich erkennen lassen, ob wesentliche Veränderungen der Frontlinie herbeigeführt werden. Es steht jedoch jetzt schon fest, daß sowohl südlich Orel, das den nördlichen Wendepunkt des Kurster Bogens darstellt, als auch nördlich Bjelgorod, wo der Kurster Bogen im Süden wieder in die gerade Frontlinie bis zur Wina-Stellung hinab einbiegt, die deutschen Truppen am 4. und 5. Juli schon ihre Hauptkampflinie bedeutend vorverlegen konnten. Inwiefern der deutsche Gegenangriff in der Lage sein wird, diesen ersten Erfolg in die Tiefe des feindlichen Aufmarsches hinein auszudehnen und die offensichtliche Schwächung des Gegners zu eigenen Offensivoperationen auszunutzen, müssen die nächsten Tage erweisen. Einen Beitrag von der räumlichen Ausdehnung der Kämpfe ergibt ein Blick auf die Karte. Bjelgorod liegt etwa 75 Kilometer nördlich von Orel. Die Entfernung zwischen Bjelgorod und Kursk beträgt in der Luftlinie rund 150 Kilometer und von Kursk bis Orel ebenfalls rund 150 Kilometer.

### Tiefgestaffeltes Stellungssystem überwunden

Ueber die für die deutsche Wehrmacht so erfolgreichen Kämpfe wird im einzelnen berichtet: Um den Umfang der geplanten großen sowjetischen Offensive festzustellen und ihr begegnen zu können, unternahm die deutsche Truppen am 4. Juli einige örtliche Vorstöße. In den frühen Nachmittagsstunden hatten Grenadiere und Pioniere einer schließlichen Division in lühnem Handstreich zunächst eine wichtige feindliche Vorpostenstellung genommen. In der Nacht öffneten die Pioniere dann die vor der bolschewistischen Hauptkampflinie befindlichen Minen- und Drahtsperrn, so daß der weitere Vorstoß der Grenadiere auf zwei wichtige Höhenstellungen des Feindes flüssig vorstießen ging. Mit Unterstützung durch Stukas, Sturmgeschütze und Panzer wurde das monatelang ausgebaute, tiefgestaffelte und mit allen

Verteidigungsmitteln ausgestattete Stellungssystem überwunden, obgleich die Sowjets zähen und verzweifelten Widerstand leisteten und ihrerseits zum Angriff antraten.

Auch nördlich Bjelgorod gelang es den deutschen Truppen am 4. und 5. Juli ihre Hauptkampflinie bedeutend vorzuverlegen, was sich für die erwarteten Abwehrkämpfe besonders günstig auswirken sollte. Die Bolschewisten hatten nach dem Abschluß der Kämpfe im März dieses Jahres auch hier ein tiefgestaffeltes, stark befestigtes Stellungssystem ausgebaut, das sie nun mit heftiger Artillerieunterstützung und durch den Einsatz bedeutender Luftstreitkräfte zu halten versuchten. Durch den überraschenden Vorstoß der deutschen Grenadiere wurde ihnen aber diese wichtige Stellung, die sich auf einer Höhe entlangzieht, entzogen. Bei den sehr bald einsetzenden feindlichen Gegenstößen verloren die Sowjets mehrere schwere Panzerkampfwagen sowie zahlreiche Gefangene und Ueberläufer.

Aus diesen und anderen örtlichen Unternehmungen entwickelte sich dann im Laufe des Montags ein schwerer sowjetischer Großangriff, bei dem vom Feinde zahlreiche Panzerverbände und stärkste Luftstreitkräfte in den Kampf geworfen wurden. Alle Versuche der Bolschewisten, sowohl die örtlichen Erfolge der deutschen Truppen auszugleichen als auch die deutschen Stellungen durch einen Masseneinsatz ihrer Regimenter und Divisionen zu durchstoßen und auszuräumen, scheiterten im engen Zusammenwirken zwischen Infanterie, Artillerie und Luftwaffe unter sehr hohen Verlusten für den Feind. Die deutsche Hauptkampflinie blieb allenthalben fest in deutscher Hand. Der Zweck, in

### Feuriger Empfang für Stalins Dampfwalze

Der „Tiger“ zeigte sich wieder sämtlichen Feindkonstruktionen überlegen

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Ermskötter  
dnb. PK. An der Themse, in einigen neutralen Hauptstädten und an Westfronten hat man sich während der stillen Monate die Köpfe zerbrochen, was denn nun im Osten los sei und ob die Ostfront wohl in eine Art Dornroschenhaftigkeit hinübergewechselt wäre. Der Soldat im Graben schwieg dazu still und tat, was getan werden mußte; für ihn gab es niemals Ruhe, sondern er sah und erlebte, daß in Wirklichkeit keine Sekunde ein Stillstand herrschte. Die „Ruhe“ war nur äußerlich, dahinter reisten große Dinge, die eines Tages mit der übermächtigen Wucht eines Vulkans zum Ausbruch kommen mußten.

Spannungsgeladen lastete besonders im Raum zwischen Orel und Bjelgorod seit Wochen eine Atmosphäre, die keinen Zweifel darüber ließ, daß dort schwere Kämpfe sich anbahnten. Es war der deutschen Führung nicht entgangen, daß die Sowjets in dem ihnen gehörenden Ostteil nach und nach ungeheure Kräfte, Dutzende von Divisionen, konzentriert hatten, daß sie heranschafften, was immer sie heranzuführen konnten — und mit der Entbedung der Tendenz war auch die Absicht natürlich durchschaubar.

Eine Großoffensive wollte Stalin starten, mit seinen besten Divisionen, seinen besten Panzern und der Masse der ihm zur Verfügung stehenden Luftstreitkräfte. Es versteht sich von selbst: die

deutsche Wehrmacht sah diesen Vorbereitungen des Gegners nicht tütätig zu. Durch den deutschen Vorstoß wurde am 5. Juli die sowjetische Großoffensive tatsächlich ausgelöst. Stalins Dampfwalze rollte. Es wurde ihr ein feuriger Empfang bereitet. Unsere für diesen Augenblick gewappneten Divisionen schlugen den Gegner unter höchsten Verlusten ab und traten sofort zum Gegenangriff an, bei dem sie tief in die sowjetischen Stellungen einbrachen. Diese Tatsache muß als größter Erfolg bezeichnet werden.

Heftig tobte die Panzer Schlacht. Wenn von Truppen des Heeres bisher über 300 feindliche Panzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen wurden, so erhielt daraus neben dem Riesenumfang der bolschewistischen Vorbereitungen die glänzende Abwehrbereitschaft und Angriffskraft der deutschen Verbände, die selbst Panzern neuer Bayart, die die Sowjets erstmalig hier eingesetzt haben, den Garaus machten. Der „Tiger“ zeigte sich wieder sämtlichen Feindkonstruktionen überlegen.

Noch wäre es verfrüht, irgendwelche Mutmaßungen über den weiteren Verlauf der unvermindert heftig tobenden Schlacht anzustellen. Eines aber läßt sich jetzt schon sagen: Hervorgehoben durch die deutschen Gegenmaßnahmen, enthält das Konto der großangelegten Sowjetoffensive bisher anstatt überraschender Angriffserfolge nur allerhöchste Verluste.

Die Luftwaffe hat an diesen Abwehrerfolgen reichen Anteil. Sie unterstützte das Heer nicht nur durch den Einsatz starker Kampfs-, Sturzkampf- und Fernbomberflugzeuge, sondern auch durch einen unpaßenden Jagdschub ihrer Jagdfliegerverbände über dem ganzen Kampfraum. Durch Jäger und Flakartillerie verloren die Sowjets bereits am ersten Tage 432 Flugzeuge, denen ein eigener Verlust von 26 Flugzeugen gegenübersteht. Am zweiten Tage war die beiderseitige Lufttätigkeit durch eine Verschlechterung des Wetters behindert. Trotzdem übten die Bolschewisten 205 Flugzeuge ein, während die deutsche Luftwaffe 15 Flugzeuge verlor. Allein das Jagdgeschwader Mäders erzielte am Montag 99 Luftsiege, von denen Dersfeldtweibel Strafel seinen 38. bis 52. Luftsieg errang.

### Was die andern im Juni wollten



Karte zu der Schlacht zwischen Orel und Bjelgorod

Von Hans Wendt, Stockholm

Die Zeit ist nie so schnelllebig und flüchtig wie im Kriege, vollends hier draußen, an einem neutralen Gerichtsamt und Nachrichtenumschlagplatz, im Zeichen des Nervenkrieges. Wer weiß denn noch, was hier vor einer Woche, ach, auch nur vor wenigen Tagen, der große Schläger war? Wird durcheinanderwirbelnde Kombinationen und Zueinandersetzungen, sensationell aufgemachte Reden und Ankündigungen, die doch womöglich binnen weniger Tage zu nichts geworden sind.

Für die Anstrengungen der andern gilt das im höchsten Maße. Was haben sie nicht alles in den letzten Monaten und besonders Wochen versucht, um

uns mit Bomben und bombastischen Darstellungen, mit Zusammenbruchsankündigungen und sonstigen Höllenlärm zu beindrucken und vor sich selbst wie vor allem vor der übrigen Welt als erledigt hinzustellen! Das war nicht etwa nur eine Nebenerscheinung, das bildete das Rückgrat ihrer Strategie.

Es ist sehr die Frage, ob das Programm von Casablanca in bezug auf direkte militärische Operationen gegen Europa in einem nahen Zeitraum ernst gemeint war, aber insofern war es bestimmt ernst gemeint, als es uns in die Zwangsvorstellung bringen sollte, daß derartige Unternehmungen eigentlich bereits im Gange seien. Der Luftkrieg wurde als Bestandteil solcher Aktionen hingestellt.

„Churchill gibt Bescheid: Deutschland soll binnen neun Monaten zermalmt werden.“ So verkündete am 11. Februar nach der Casablanca-Konferenz die jährliche Ueberschrift von Stockholmer Wätern. Vom Februar bis April ging die Panonade mit anschwellender Gewalt weiter. Täglich strömte eine Flut von Gerüchten und Prahlereien gegen Europa an. Bald sollte Italien unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen, bald sollten bereits Landungspläne gegen diesen oder jenen anderen Punkt Europas greifbar vorliegen. Monate hindurch freilich brach sich diese Flut an dem Pfeiler Tunessen. Mit wachsender Nervosität schimpften Londoner und New Yorker Wätern auf den Zeitverlust, aber als der heroische Widerstand wirklich zu Ende ging, als der Präsidentopf fiel, der eigentlich bereits im November genommen werden sollte, ging die Nervenkriegsoffensive in das akute Stadium über. Ab Mitte Mai war festzustellen, daß die Antikriegsmächte den Juni zu ganz besonderen Ereignissen befristet hatten, um so mehr, als sie den tunesischen Zeitverlust möglichst rasch einholen wollten.

Am 15. Mai schiederte eine „United-Press“-Darstellung, „aus wohlinformierten Washingtoner Kreisen“ die sofort einkehrende neue Phase des Krieges folgendermaßen: „Gleichzeitig mit heftigen Luftangriffen gegen Europa; unter Befehlung Stalins und Berlins, Großoffensive der Sowjets, zusammengepackt mit einem Verbündeten-Vorstöße gegen den Balkan.“ Zahlreiche Erklärungen und Nachrichten in den nächsten Tagen ließen erkennen, wie ernst dieses Programm gemeint war. Bis Ende des Monats häuften sich Ankündigungen dieser Art. Am 29. Mai prahlte „News Chronicle“: „Die größte Flottenoperation der Geschichte steht unmittelbar bevor.“ — Das waren Luftst und Szenen zu dem als entscheidend gedachten Juni!

Die ersten Tage des Juni brachten vereinzelte Ankündigungen Londons und Washingtons, daß die in Casablanca beschlossenen und selber so eifrig stets für die allernächste Zeit angefündigten militärischen Aktionen kurzfristig aufgeschoben seien. Mutmaßlich zu Zerrführungszwecken, wie ja überhaupt nach dem System der schottischen Duffie widerspruchsvolle Tendenzen einander laufend abstellten. Mit der zweiten Juniwoche klagte, wie schwedische Meldungen aus London dramatisch schilderten, das Fieber in Nordafrika, „Schwere Schalten über Italien“, „Die Spannung auf dem Siebepunkt“, „Fieberhafte Tätigkeit in allen Londoner Ministerien und Stäben“, „Große Ereignisse werden in jedem Augenblick erwartet, vielleicht bereits diese Woche“. Die Information, wonach die schwedische Gesandtschaft in Rom die Schweden aufforderte, die Ewige Stadt zu verlassen (Fälschung!), wurde dann in London als typischer Barometerausschlag für den nahenden Sturm gegen Italien mitgeteilt. Dann kam der Rückschlag auf die hochgepannten Erwartungen. Die kritischen Tage des Juni waren dahin. Allmählich zeigten sich Bannungen und Zweifel, aber sie wichen noch einmal.

Mitte Juni meldete Reuters aus Washington: „Entscheidende Aktionen können in den nächsten 24 Stunden erwartet werden.“ „Aktionen!“ „Mittelmeer-Spannung auf dem Höhepunkt.“ „Militärische Bewegungen hinter der iberischen Grenzlinie.“ So ging es tage- und wochenlang von allen Seiten, aber verzichteten wir auf jede Aufzählung und nähere Auslegung der von London und Washington systematisch zur Täuschung der Welt

### Tod durch Genickschuß auch in Winniza

Bisher 30 Massengräber der durch die GPU ermordeten Ukrainer gefunden

Kiew, 8. Juli. Die Leichensunde am Westrand von Winniza stellen eine nicht minder grauenhafte Entdeckung dar, als die bisher bekanntgewordenen Fundstätten im Walde von Katyn. Unter den hohen Bäumen eines ausgedehnten Gartens mit einer Gesamtfläche von einem Hektar ist man auf nicht weniger als 30 Massengräber gestoßen.

Schon seit längerer Zeit ging das Gerücht, daß in Winniza die GPU, zahlreiche Massenmorde an

Ukrainern vorgenommen und im Garten des NKWD, die Ermordeten vergraben hatte. Als man eines Tages dann bei Ausgrabungen auf Chortalk stieß, war bereits mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß unter dem Rasen zwischen den Obstbäumen des Gartens Leichen vergraben sein mußten. Deutlich zeichneten sich mehrere eingesenkte Erdstellen ab, wo nun systematisch nachgegraben wurde. Die Erdhöhlen flogen beiseite, und in einer Tiefe von etwa zwei Meter stieß man auf eine große Menge von Kleidungsstücken, die letzte Habe der ermordeten Ukrainer. Einige Spatenstiche tiefer wurden dann die ersten Leichen freigelegt. Insgesamt wurden bisher mehrere hundert Leichen von den Jahren 1933, 1939, zum Teil auch noch später, von dem NKWD, Ermordeten geborgen.

Seit Tagen strömt die Bevölkerung von Winniza und aus der Umgebung nach der Werdstätte auf dem ehemaligen Gelände des NKWD. Viele erkannten bereits unter den geborgenen Kleidungsstücken der unglückseligen Opfer Besitztümer von Angehörigen, die seit langem vermisst wurden waren, und die Bevölkerung zunächst in sibirischen Gefangenenlagern vermutet hatte. Oft verraten an den Kleidungsstücken noch Namenszüge und Stickerien mit dem Anfangsbuchstaben der Namen der Ermordeten, wer in den tiefen Massengräbern begraben liegt. Die Leichen liegen in vielen Schichten übereinander, so wie man sie nach der Ermordung in die Gruben geworfen hat. Ukrainische Ärzte und Amtspersonen sind bei den Ausgrabungen anwesend und stellen die Todesursache fest. Fast immer lautet das Ergebnis: Tod durch Genickschuß.

### London verlegte Sikorski den Weg

Der polnische Emigrantengeneral wollte seinen Sitz in Washington aufschlagen

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Lk. Stockholm, 8. Juli. Der Beweis, daß der Tod Sikorskis von der für politische Morde zuständigen Abteilung des Intelligence Service bewerkstelligt worden ist, wird durch jetzt bekannt werdende neue Indizien härtet. Aus dem Kreis der engsten Freunde des Generals erfährt man nämlich, dieser habe bereits Vorbereitungen getroffen, um den Sitz seines Emigrantenausschusses von London nach den USA zu verlegen. Ein solcher Schritt konnte aber niemals im Sinne der Engländer liegen, da ihnen hierdurch die Einflußnahme auf dieses Komitee entgingen wäre. Vor allem burste nach ihrer Meinung kein Bedenkenfall geschaffen werden, denn auch noch andere Emigrantengruppierungen, die Ursache haben, mit ihrer Behandlung durch die britische Regierung unzufrieden zu sein, hätten diesem Beispiel folgen können. Englands Stellung unter den Anti-Aktionen

machten beruht aber zu einem wesentlichen Teil darauf, daß es sich als Schutzpatron der landflüchtigen Vertretergruppen aufspielen kann.

Die Nachricht von dem Tode Sikorskis hat unter den polnischen Flüchtlingen und Soldaten im mittleren Osten, in Pakistina und Kegypten Befürchtung hervorgerufen, da allerorts an ein Vordringen der bolschewistischen Agenten und des Intelligence Service geglaubt wird. In verschiedenen Orten kam es zu Demonstrationen der Polen gegen die Briten und ihre bolschewistischen Bundesgenossen. In Kegypten wurden polnische Soldaten, die ihrer Empörung Ausdruck gaben, indem sie den Engländern und Amerikanern gegenüber handgreiflich wurden, in die Kasernen eingesperrt und unter Bewachung gestellt. Aus Kairo sowie aus dem Mittelmeer werden Zwischenfälle der Polen mit britischen und amerikanischen Soldaten laufend bekannt.

## Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Belgograd und südlich Orleschitzern auch gestern schwere Angriffe, die die Sowjets mit stärksten, seit Wochen bereitgestellten Verbänden führten. Demgegenüber traten unsere Truppen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, selbst zum Angriff an. Es gelang, tief in die feindlichen Stellungen einzubringen und dem Feind schwerste Verluste zuzufügen. Allein von Truppen des Heeres wurden über dreihundert feindliche Panzer, zum Teil neuester Bauart, vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Auch in der Luft kam es über diesem Kampfraum zu erbitterten Gefechten mit starken feindlichen Jagdverbänden. Am 5. und 6. Juli wurden in Luftkämpfen und durch Flakabwehr bei 41 eigenen Verlusten 637 Sowjetflugzeuge abgeschossen, darunter eine große Zahl von Schlachtflugzeugen. Starke Kampfverbände der Luftwaffe bombardierten Nachschubverbindungen, Flugplätze und Bahnhöfeanlagen im rückwärtigen Gebiet des Feindes mit nachhaltiger Wirkung. An der übrigen Ostfront wird nur beiderseitige lebhafteste Späh- und Stützpunktaktivität gemeldet. Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten unter der Kommando von U-Booten ein feindliches Nachschubschiff der Sowjets drei Schiffe mit zusammen 1700 BRT.

Im Mittelmeerraum setzten feindliche Fliegerverbände ihre Angriffe gegen das Küstengebiet Siziliens fort. 17 britisch-nordamerikanische Flugzeuge wurden von deutschen und italienischen Luftverteidigungssträften vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen wenige feindliche Störflugzeuge einige Sprengbomben aus großer Höhe planlos über Westdeutschland ab. Es entstand geringer Gebäudeschaden.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Mittelmeer im Kampf gegen stark bewachte Geleitzüge und Einzelfahrer neun Schiffe mit zusammen 53 000 BRT, sowie einen Frachtsegler.

und der eigenen Völker und zur Aufspaltung der Erwartung hinausgeschleuderten Sensationsankündigungen.

Eines jedoch ist festzustellen: Die für den Juni angekündigte und wenigstens im Nervenkrieg, vielleicht auch teilweise wirklich vorbereitete Operation ist ausgeblieben. Die Juniaktion im Nervenkrieg, kunstvoll vorbereitet und mit einem Rechenaufgebot zu einer großen psychologischen Offensive ausgebaut, ging für die Gegner verloren. Sie haben sich mit ihrem Agitationsrummel schließlich nur lächerlich gemacht. Termine der Feinde haben uns gestern nicht interessiert und werden uns auch morgen nicht verblüffen. Deutschland steht fest und entschlossen zur äußersten Abwehr bereit, was auch immer auf der Feindseite geplant sein mag.

### U-Boot im Mittelmeer versenkt

Rom, 7. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Italienische und deutsche Seestreitkräfte, die gemeinsam im Mittelmeer operierten, versenkten ein feindliches U-Boot. Palermo, Trapani, Porto Empedocle, Catania, Marsala und einige kleinere Orte in Sizilien und Kalabrien wurden von feindlichen Verbänden bombardiert. Das gut gestellte Feuer der italienischen und deutschen Flak verursachte den Verlust von 17 Maschinen. Zwei viermotorige Bomber wurden außerdem von unseren Jägern abgeschossen.“

### Martinique erlag der Hungerdiktatur

Paris, 8. Juli. Nachdem die Bevölkerung der Insel Martinique infolge der nordamerikanischen Blockade seit mehreren Wochen von jeder Lebensmittelzufuhr ausgeschlossen war, hat sich nunmehr die französische Verwaltung entschlossen, den Widerstand gegen die Uebergebarung der Washingtoner Regierung einzustellen. Ueber die Verhältnisse auf der französischen Insel während der letzten Tage berichtet jetzt United Press, daß auf dem Gebiet des Lebensmittelmangels vollen Chaos geherrscht habe. Sämtliche Vorräte seien, wie die U.S.A. Agentur weiter berichtet, aufgebraucht worden, während gleichzeitig Krankheiten und Epidemien unter der Bevölkerung zu wüten begonnen hätten.

## Die Injektion gegen den Schmerz

Eine friedens- und kriegswichtige Großtat der chemischen Forschung

Vor etwa hundert Jahren sprach der berühmte Berliner Chirurg Johann Friedrich Dieffenbach das dem Chloroform gewidmete Wort: „Der Schmerz, dies höchste Bewußtwerden unserer irdischen Existenz, diese deutlichste Empfindung der Unvollkommenheit unseres Körpers, hat sich heugen müssen vor der Macht des menschlichen Geistes.“ Aber dieser tüchtige Chirurg hat nicht nur das Chloroform übersehen, sondern auch die biologische Bedeutung des Schmerzes unterschätzt. In vielen Fällen werden sehr zweckmäßige Reaktionen des Organismus gegen Erkrankungen allein durch die Schmerzempfindung ausgelöst. Das ist zum Beispiel bei Magenstörungen, bei der Ruhigstellung, bei Knochenbrüchen usw. von Bedeutung. Und schließlich ist die kategorische Mahnung des Schmerzes — leider bleibt er bei einer Reihe lebensbedrohender Krankheiten aus — für den Kranken meist der erste Anlaß, ärztliche Hilfe zu suchen. Viele fühlen sich erst krank, wenn sie Schmerzen haben.

Dem Arzt ist der Schmerz Helfer und Bundesgenosse. Er dient ihm als vorzügliches Mittel, sich und Wesen der Krankheit zu erkennen. Er unterstützt die vom Arzt verordneten notwendigen Heilmassnahmen. In den wenigsten Fällen ist die Belämpfung des Schmerzes gleichzeitig auch eine direkte Belämpfung der Krankheit. Das wissen die Ärzte, und es hat seine besonderen Gründe, wenn sie im Bunde mit dem Pharmakologen und Chemiker Mittel und Wege fanden, um Schmerzen zu lindern und auszuschalten, vor allem bei notwendigen chirurgischen Eingriffen.

Zufall und menschlicher Spürsinn führten frühzeitig zu schmerzlindehenden Mitteln. Alkoholische Getränke und Pflanzensäfte wurden angewendet. Die Krautwurzel, der Fleischwurz, das Bilsenkraut, der Saft aus dem indischen Hanf, das Opium aus dem Schlafmoos und vieles andere wurden für die Schmerzbekämpfung von großer Bedeutung. Aber die sichere zentrale Schmerzmittel-

## Japanische Zerstörer versenkten feindlichen Kreuzer

Abwehrerfolge der Japaner im Raum der Salomonen - Kämpfe um Neu-Georgia

Totio, 7. Juli. Das Kaiserlich Japanische Hauptquartier gibt bekannt: Feindliche Einheiten, die in den Gewässern der Salomonen-Inseln operierten, haben, nachdem sie am 30. Juni einen Teil ihrer Streitkräfte auf Rendova an Land gesetzt hatten, versucht, die Insel Neu-Georgia zu erobern. Die Kämpfe sind jetzt an verschiedenen Stellen der Insel im Gange. In der Kula-Bucht hat die auf Neu-Georgia stationierte und aus Armee- und Marineeinheiten zusammengesetzte Garnison im Zusammenwirken mit einer japanischen Zerstörerflotte in den frühen Morgenstunden des 5. Juli in kurzen Zeitabständen drei feindliche Kriegsschiffe unbekannter Typs versenkt. Am 5. Juli schossen bei Tage Einheiten der japanischen Marinekräfte zehn feindliche Flugzeuge über dem Golf von Kula ab. In der Nacht zum 6. Juli griff eine japanische Zerstörerflotte einen starken feindlichen Verband, der aus über zehn Kreuzern und Zerstörern bestand, an und versenkte im Verlauf des Gefechts einen Kreuzer, während ein weiterer beschädigt wurde.

### Zichungkings Lage immer schwieriger

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Lw. Stockholm, 8. Juli. Ein U.S.A.-Korrespondent berichtet in „My Tid“ aus Zichungking, daß die Bevölkerung dort unter schwerem Lebensmittelmangel leide. Die Reisausfuhr aus dem Gebiet des Zichungking-See sei infolge der Kon-

## Ein Inferno von Lärm bricht los

Deutsche Marine kämpft am Kuban - Geglückter Feuerüberfall auf Sowjethafen

Von Kriegsberichterstatter Frhr. Olaf von Fersen  
rd. PK. Es ist kein feiltes Ufer hier und keine Küstenlinie. Die jumpige Steppe greift in die See hinaus mit unzähligen harten Gräsern, und mit Tausenden von glühenden Juncen leckt das Meer tief ins Land. Kuban - Müdung: Westliches Vorland des heißumflüpften kaukasischen Brückens. Im hohen Gras des feuchten Wassers liegen merkwürdige Schiffe. Breit sind sie und flach und lang. Aus einiger Entfernung muß man sie für einen Pier halten — kaum für Schiffe.

Langsam und schwerfällig wie ein riesiges Vorküchlein gleitet eines der Fahrzeuge rückwärts ins tiefe Wasser. Das zweite quillt mit seinen Schrauben den Schütz auf. Nun ist er freigekommen, geht in die Kellinie seines Vordermannes. Die Waffen werden noch einmal überprüft, Granaten zum Stapel geschichtet, Zünder geprüf. Leicht und geräuschlos spielen die wichtigen Motoren in den Kajüten auf und ab, schwingen ihre runden schwarzen Mäuler nach Vordor und Steuerbord: Gefechtsklar.

20 Minuten noch. In der Ferne schimmert die östliche Küste. Wie ein Vorhang hebt sich das Dunkel des Himmels, gibt den klaren Umriß der Küstenlinie frei. Dort liegt unser Ziel. Noch drei Minuten. Schäumend wenden die Schiffe. Geschützrohre schwenken nach Vordor. Das Schiff hat in diesem Augenblick aufgehört eine Summe von Eisen, Stahl und einzelnen Menschen zu sein. Es ist eine Einheit geworden, von einem einzigen Willen bejehet: Erfüllung des Auftrages. Wie angewachsen stehen die Geschützbedienungen an den Messgeräten. „Feuerbefehl vom Führerboot!“ Ein Inferno von Lärm bricht los. Feuerstrahlen

### Roosevelt belohnt Bombenterror

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Lw. Rom, 8. Juli. Die vatikanische Nachrichtenagentur „La Correspondenza“ teilt am Mittwoch mit, daß die Großloge der Freimaurer von Washington, deren „Magna Pars“ Präsident Roosevelt ist, beschlossen hat, alle nordamerikanischen Flieger zu Ehrenmitgliedern der Freimaurerei zu ernennen, die an Luftangriffen auf Italien beteiligt waren. Diese gleiche Loge hat ferner einen Spezialfonds für die Verteilung von Prämien an diejenigen Flieger gestiftet, die nachweislich waren, daß sie besonders erfolgreich waren. — Judentum und Freimaurerei lassen damit auch die letzte Maske fallen. Sie zeigen der Welt brutal und höhnisch das verzerrte, vernichtungsgewillte Gesicht.

### Das Ende einer Heilüge

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Lw. Buenos Aires, 8. Juli. Der oberste argentinische Gerichtshof hat die führenden Mitglieder der deutschen Wirtschaftsgemeinschaften von der Anklage der anti-argentinischen Umtriebe freigesprochen. Die Anklage war von der inwärtigen durch das Eingreifen der Regierung Ramirez ganz zerfallenen parlamentarischen Untersuchungskommission erhoben worden. Diese Untersuchungskommission, die von dem berichtigten nordamerikanischen Dies-Ausschuß finanziert wurde, stand lange Zeit unter dem Vorbehalt eines der übelsten politischen Gangster der argentinischen Parlamentswirtschaft, des Abgeordneten Laborda.

zuden aus den Rohren. Als kalt und weiß leuchtende Bälle pfeifen Granaten landwärts. Drüber auf die Höhe, sind das Einschläge? Ist es das Mündungsfeuer feindlicher Küstengeschütze? Welche Wasserfäden an Bord? Sie schreien auf uns, zu kurz. Nur wenige Minuten dauerte das gewaltige Konzert. Doch lange nachher dröhnt es noch in den Ohren. Rauch und Qualm schwärzte die Gesichter der Männer an den Geschützen.

Es ist Tag geworden. Wir haben es kaum bemerkt. Naß und glänzend liegt das Deck da. Hinter den Geschützen türmen sich in matt schimmernden Hügeln leere Kartuschen. Die Rohre sind heiß geschossen. Zuerst müssen die Waffen klar gemacht werden. Wie lange wird es noch dauern bis der übermüdete Feind zu einem Gegenangriff ausholt, versucht, uns den Heimweg zu verlegen. Es vergeht keine Stunde, da meldet der Ausguck zwei Fahrzeuge, die von Westen her mit hoher Fahrt auf uns zulaufen: Sowjetische Kanonenboote. Wieder brüllen die Geschütze. Und nun, im hellen Tageslicht, sieht man deutlich vor, hinter und neben dem Feind die grauenhaften Einschläge wie Zypressen eines Märchenwaldes aus dem Wasser springen. Mit langer Nebelschleife dreht das erste Boot ab, das zweite taucht in der weißen Wand unter. Gespannt beobachten viele Augenpaare die Wolke auf der See. Möglich erscheint vor ihr ein schwarzer Schatten: Eines der beiden Boote ist zum neuen Angriff durch die Nebelschleife gestochen. Der Feind kommt auch diesmal nicht weit. Mit seinen kleinen Kanonen kann er uns noch nicht erreichen. Da zwingen die dichter und dichter herankommenden Einschläge unserer Granaten ihn zum endgültigen Umdrehen.

### Politik in Kürze

und. Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Klaus Paul Müller, Kompanieführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, und Oberleutnant G. v. Staffelskapitän in einem Kampfschwadron.

Ritterkreuzträger Feldwebel Kraft, Zugführer in einem niederbayerischen Panzer-Regiment, ist seinen schweren Verwundungen erlegen.

Der rumänische Unterrichtsminister Professor Dr. Petrovici beendete nach Besuchen von Berlin, München und Salzburg mit einem Aufenthalt in Wien seine Deutschlandreise.

Unter dem Vorhitz des Duce tagte in Rom der Korporative Zentralausschuß zur Erörterung wichtiger Umgestaltungen und Vereinbarungen in der Industrie und im Korporationswesen.

stellten Verbindungen von einigen Forschern gemacht. Eines Tages gelang dann die folgende Feststellung: Schon während der Injektion einer bestimmten, aus Barbitursäure hergestellten Verbindung in der Ohrvene eines Kaninchens legte sich das Tier ohne jede Abwehr auf die Seite, schlief dann in tiefer Narose ein. Nach etwa zehn Minuten richtete es sich wieder auf und nach weiteren zwanzig Minuten war es wieder vollkommen munter. So entdeckten die Forscher die kurzzeitige Wirkung des Cypan-atriums. Das war ein entscheidender Tag in der Geschichte der Heilkunst.

In weiteren umfassenden pharmakologischen und klinischen Versuchen konnten die ersten Erkenntnisse im Laboratorium immer wieder bestätigt und weiter ausgebaut werden. Heute gibt es kaum noch eine Klinik in der Welt, in der nicht das neuzeitliche Verfahren, das Narosemittel unmittelbar in die Vene zu injizieren, täglich Anwendung findet. Es ist nicht nötig, darauf hinzuweisen, welche Bedeutung diese Erfindung der deutschen Arzneimittelforschung im Kriege hat. Sie hilft den Chirurgen an der Front und in den Lazaretten Tag für Tag Tausende von Soldaten zu retten.

### Die geprellte Gans

Interessante Versuche mit dem Tierinstinkt  
Die moderne Tierpsychologie hat vielfach ihre Studien über den Instinkt der Tiere im Film festgehalten. Die interessantesten Versuche sind in diesem Zusammenhang mit Hühnern unternommen worden. Man hat es beispielsweise auf dem Filmstreifen festgehalten, wie Küken instinktmäßig auf das Geräuschen eines Raubvogels reagieren. Kaum zeigt sich der Raubvogel am Himmel, flüchten die Küken, wobei es ganz einzeln ist, ob sie sich bei der ängstlichen Warnungsrufe ausstehenden Mutter befinden oder ob sie, auf künstliche Weise ausgebrütet, allein sind. Diese Flucht ist eine angeborene Instinktreaktion. Sie wird aber auch genau so vollzogen, wenn man einen künstlichen Raubvogel an

### Alfried von Bohlen und Halbach

Der neue Betriebsführer der Friedrich Krupp AG, Essen, Alfried von Bohlen und Halbach erinnert in Geseht und Gestalt an seinen Vorgesetzten Alfred Krupp, der den Hauptanteil an der Schöpfung der großen Waffenschmiede des Reiches hatte. Der Vertreter der fünften Generation des Hauses hat die Tradition des Riesenwerkes unter schwierigen Umständen übernommen, die dem noch nicht ganz 36jährigen gewaltige Arbeitslast und Verantwortung auferlegen. Als ältestem Sohn der Erbin der Krupp-Werke wurde ihm von Jugend auf die Ausbildung zuteil, die auf das jetzt erreichte Ziel hinarbeitet, so daß es ihm an Fachwissen und Können gewiß nicht fehlt. Wie stark sich seine Persönlichkeit auch außerhalb der eigenen Firma schon durchgesetzt hat, geht aus der großen Zahl von Ehrenämtern hervor, die Alfried von Bohlen in den Selbstverwaltungsgremien der deutschen Industrie übertragen wurden — Aufgaben, deren Lösung von allerhöchster Bedeutung für die Kriegswirtschaft ist. Von Bohlen repräsentiert im Kreise der deutschen Rüstungswirtschaft leitenden Persönlichkeiten die junge Unternehmerrgeneration, er ist aber zugleich als Sohn seiner Väter Träger der besten Lieberlieferung alten deutschen Unternehmertums, wie es einst in ähnlich schweren Zeiten den Weg zu Aufstieg und Größe fand und beschritt.

### Neues aus aller Welt

Hundertjährige in Bayerisch Schwaben. Am 8. Juli feiert in Illertissen Frauen Maria Göggl in seltener körperlicher und geistiger Mäßigkeit ihren 100. Geburtstag. Noch täglich begegnet man ihr schon um sieben Uhr früh auf der Straße, auch am Kriegsgedächtnis nimmt sie lebhaften Anteil.

Bienen überfallen einen Eisenbahnzug. Beim Anlaufen von Babeln am Bahnhof Freilassing in Oberbayern ging ein Kasten mit lebenden Bienen in Trümmern. Die Bienen verließen zu Tausenden ihre Behausung und umflogen den ganzen Zug. Schließlich belegten sie den Verbotzweig in Richtung Verdeschaden, verhafteten sich Zutritt in die Wagenabteile und belästigten die Fahrgäste. Sie belästigten selbst die entgegengekehrte Richtung fahrenden Züge den ganzen Nachmittag hindurch.

Metapholalohol getrunken und gestorben. In Derselben in Frankreich wurde eine große Schiebung mit Benzin und Zunder dadurch aufgedeckt, daß die Schwarzhändler von der Polizei in eine Halle gelockt wurden. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Angehörige der Bank von Frankreich, die die gefälschten Papiere befreit hatten.

Zwei Tote durch eine Eidechse. In Piemont waren zwei Arbeiter damit beschäftigt, eine Hochspannungsleitung in Ordnung zu bringen, als eine große Eidechse, die in ihren Werkzeugsack gelangt war, plötzlich so unglücklich auf die beiden Vögel der Leitung zu liegen kam, daß sie damit einen Kurzschluß hervorrief, durch den die beiden Arbeiter getötet wurden.

Schiebung mit Zunder und Benzin. In Frankreich wurde eine große Schiebung mit Benzin und Zunder dadurch aufgedeckt, daß die Schwarzhändler von der Polizei in eine Halle gelockt wurden. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Angehörige der Bank von Frankreich, die die gefälschten Papiere befreit hatten.

„Suffragan-Expres“ Lissabon-Madrid. Auf der Strecke Lissabon-Madrid werden Argentinische eingeleitet, die dreimal in der Woche verkehren. Sie werden aus Ganometallwagen erster und zweiter Klasse zusammengeleitet. Der Zug erhält den klangvollen Namen „Suffragan-Expres“. Seine Fahrtzeit beträgt, statt wie bisher 20, nur 14 Stunden.

Fahrschulfführer streiken in Norwegen. Hunderte von Büro sind im Zentrum von Neuorck infolge eines Streiks der Fahrschulfführer für einen Tag lang geschlossen worden. Man schätzte, daß etwa 20 000 der in den bestreikten Wolkenkratzern beschäftigten Personen 55 Minuten für Treppenstiegen gebraucht hätten, um ihre Büros in den oberen Stockwerken zu erreichen.

### Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Alte Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Besondere am Oper, Operette und Tanz; 17.15 bis 18.30 Uhr: Jan Hoffmann spielt auf; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag; 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel; „Weiß die Regierung das eigentlich?“; 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Kurzweil; 21 bis 22 Uhr: Unterhaltungs-Melodien der Gegenwart. — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Kolhof, Genrich, Gapon; 20.15 bis 21 Uhr: Reizel-Sollus (erle Sendung); 21 bis 22 Uhr: „Das Auge Kellers“, Spieloper von Waldemar Wendland.

einem Draht über das Führergehe streichen läßt. Wie leicht der Instinkt zu täuschen ist, ergibt sich auch aus folgendem: Eine Britende Gans, der man ein Ei nimmt, um es ein paar Meter entfernt niederzulegen, hat das natürliche und instinktive Bestreben, dieses Ei ins warme Nest zurückzuholen. Sie merkt es nicht, wenn man das Ei inzwischen durch ein künstliches ersetzt hat, ja, sie rollt sogar scheinbar ein viel zu großes, mit buntem Papier überzogenes Ei ins Nest zurück und setzt sich darauf, und selbst, wenn man von der Eierform abweicht und statt dessen einen Holzwürfel hinlegt, rollt die Gans auch dieses Gebilde in der Meinung, daß es sich um eines ihrer Eier handelt, ins Nest zurück.

Ein interessanter Bewohner des Wassers ist der Maulbrüter. Die kleinen Fischlein halten sich, wenn sie dem Maul der Mutter entschlüpft sind, stets in der Nähe dieser ersten Wohnstätte auf, um, wenn Gefahr naht, schleunigst in ihrer wieder Zukunft zu suchen. Ihr Instinkt läßt sich dabei leicht täuschen. Wenn man in ein Bassin mit jungen Maulbrütern eine Holztrappe in Fischform, die die typisch großen Augen des Maulbrüters aufweist, hineinlegt, jammern sich die jungen Tierchen im Maul um das höhere Maul der vermeintlichen Mutter, um Schutz zu suchen. Wenn man dieses Maul nun auch noch ausstülpt, so schwimmen die Fischlein scheinbar und mit dem Gefühl der Geborgenheit in das Maul der Holztrappe hinein.

Höchst eigenartig verhält es sich mit dem Instinkt von künstlich und natürlich ausgebrüteten jungen Enten. Die Enten, die aus dem Brutkasten kommen, betrachten den Menschen, der sich das erstmal um sie bemüht, als ihre Mutter, und folgen ihm, sobald man sie freiläßt, genau so, wie die natürlich ausgebrüteten Jungen der Entenmutter folgen. Schließt man natürlich und künstlich ausgebrütete junge Enten zusammen mit einer Entenmutter in einen Käfig, den man nach einer Weile wieder öffnet, so wird man es erleben, daß die künstlich ausgebrüteten Tiere ohne Besinnen dem Menschen nachlaufen, während die von der Mutter ausgebrüteten Enten instinktmäßig sofort der in entgegengekehrter Richtung sich entfernenden Entenmutter folgen.

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Geschlossener denn je!

Nag. In den Ruhmesblättern dieses Krieges wird nicht nur jene gewaltige Millionensumme als Beleg für die aus Sammlungen von Angehörigen aller drei Wehrmachtsteile dem Kriegshilfsdienst des Deutschen Roten Kreuzes zugekommen sind. Allein unsere unvergesslichen Kampfkämpfer spendeten inmitten ihres harten Kampfes damals 13.000 Mark. Diese Spenden waren für die Heimat nicht nur ein Ansporn, selbst noch mehr zu geben, sondern gleichzeitig auch eine Anerkennung für ihre bisherige Geberfreudigkeit, mit der alle Schichten unseres Volkes dem Ruf des Führers gefolgt waren. Da der ständige Grundgedanke der Kampfkämpfer überhaupt ist, für eine ritterliche Kampfesführung einzutreten, beweisen wir durch diese Spenden aber auch, daß trotz der zunehmenden Härte des Krieges unser Volk von diesem Gedanken durchdrungen ist und deshalb um so mehr den Fehler der Mordbanditen haßt und verachtet, den es auf unsere Frauen und Kinder heute ausüben. Am kommenden Sonntag bei der 4. Hausammlung für das Kriegshilfsdienst des Deutschen Roten Kreuzes wollen wir der Welt durch unsere Spendenfreudigkeit wiederum beweisen, daß wir geschlossen hinter dem Führer und seinen Soldaten stehen und daß uns nichts davon abbringen kann.

## Eine vorbildliche Gefolgschaft

Die Gefolgschaft der bekannten Firma Wörle in Wildberg sammelte aus Anlaß eines Kameradschaftsabends RM. 85.— und lieferte diesen schönen Betrag an das D.R.K. ab. Ein Beweis, daß unsere Werkstätten jede Gelegenheit wahrnehmen, unseren Soldaten den Dank abzusatteln, den sie in so überreichem Maße verdienen.

## Wechsel der Führung des Bannes 401

Stammführer Hepting übernimmt den Bann Am gestrigen Abend fand auf der Bannversammlung in Hirsau in kleinem, feierlichem Rahmen die Einsetzung des Stammführers Hepting, einem alten HJ-Führer, der schon den ehemaligen Unterbann Nagold geführt hat, statt.

Hauptabteilungsleiter und Oberbannführer Henn, der als Vertreter des Obergebietsführers gekommen war, hielt eingangs eine Ansprache an die versammelte Führerschaft von Calw und Umgebung. Er betonte in seinen Ausführungen, die sich vor allem mit den Aufgaben der Hitlerjugend befaßten, die Verantwortung, die jeder Führer und jede Führerin trägt. So wie der junge Mensch in diesem Alter geformt werde, so sei er, wie er ausführe, im späteren Leben. Gerade heute, wo der älteste Jahrgang geschlossen von der Wehrmacht übernommen werde, seien geistige und körperliche Erziehung und Wehrerziehung von ausschlaggebender Bedeutung. Der Oberbannführer ging dann auf das Wirken des scheidenden Bannführers, Oberstammf. Kühnle ein, der im letzten Jahr in tatkräftiger Oberbereitschaft die komm. Führung des Bannes übernommen hatte und heute durch die Rückkehr eines Kameraden von der Front von dieser riesigen Aufgabe entlastet werden konnte. Der Redner sprach Oberstammführer Kühnle den Dank und die persönliche Anerkennung des Obergebietsführers aus.

Es folgte die Einsetzung von Stammführer Hepting in sein Amt.

Nun ergriff Oberstammführer E. Kühnle das Wort und gab einen stolzen Rechenschaftsbericht von den Leistungen des Bannes in den vergangenen Monaten. U. a. hob er den großen Erfolg der Spielzeugaktion hervor, bei welcher der Bann 401 auf den 4. Platz im Gebiet Württemberg kam, und zwar ohne die Mithilfe von Sehlingswerkstätten.

Die in den letzten Wochen beim Gebietsleistungswettbewerb auf der Tied und bei dem Banngruppenwettbewerb erzielten Erfolge sind ein gutes Zeugnis für den hohen Ausbildungsstand der Sondereinheiten und die Leistungsfähigkeit des Bannes Schwarzwald auf dem Gebiet des Sports, führte Oberstammführer Kühnle weiter aus. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Führerschaft dem Kameraden Hepting das gleiche Vertrauen wie ihm entgegenbringe und sich weiterhin mit ganzer Kraft für unser Volk einsetze.

Bannführer Hepting gelobte, den Bann 401 im Sinne eines Willi Waidelich und der übrigen gefallenen Kameraden weiterzuführen, die uns ein ewiges Mahnmal der Pflichterfüllung für Deutschland sind.

Einige Lieder umrahmten die stimmungsvolle Feier, der sich ein Schulungsbericht von Oberbannführer Herr anschloß.

## Nagolder Ständesnachrichten

### Personenstandsfälle im Juni

Geburten: Fischer, Friedrich, Nagold, 1 T.; Wäppler, Ernst, Altensteig, 1 T.; Link, Willi, Nagold, 1 S.; Brandmeier, Anton, Altensteig, 1 T.; Bauer, Johann, Abergberg, 1 T.  
Verheiratet: Müller, Richard, Neuzelle, Obtr. Guben, 3. J. Unteroffizier mit Walz, Gina, Nagold; Henne, Johannes, Nagold, Küstermeister mit Gungenhauser, Maria, Kuden, Kontoristin; Blum, Hermann, Unteroffizier, Nagold mit Schwarzer, Anna, Brattersdorf, Fr. Mäbr. Schönberg, Hausgehilfin; Dr. Münch, Heinrich, Wuppertal-Langerfeld, Unterarzt mit Lang, Iselotte, Nagold, technische Assistentin.  
Sterbefälle: Henne, Ludwig, Jfels-

hausen, 56 J., verh. Fabr.-Arbeiter; v. Jutzenta, Richardis, Nagold, 68 J., Angestellter; Witwe; Reule, Jakob, Jfelshausen, 52 J., verh. Feinmechaniker; Strähle, Adolf, Nagold, 53 J., verh. Hilfsarb.; Rähle, Christian, Nagold, 76 J., verw. Schlosser; Bach, geb. Spät, Sofie, Nagold, 58 J., Stud.-Rats-Witwe; Broß, Albert, Nagold, 66 J., verh. Drehermeister; Bruder, Artur, Rotenfels, Kr. Raftatt, 26 J., led. Verf.-Kranker.

## Zulassungskarten zu Beginn der Ferien

Wie bereits angekündigt, ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen notwendig, zur Regelung des Reiseverkehrs zu Beginn der Sommerferien für verschiedene Schnellzüge Zulassungskarten auszugeben. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart sind Zulassungskarten in der Zeit vom 14. bis 18. Juli erforderlich. Für kriegswichtige Reisen sowie für Reisen mit Arbeiterführerkarten werden Zulassungskarten vorzugsweise vom 3. Tage, für andere Reisen vom 2. Tage vor dem Verkehrsstag an, auszugeben.

## Herstellung von Zahnerjas

Der Reichszahnärztliche Führer und der Reichsdenkmalführer haben in einer besonderen Anordnung Richtlinien für die Herstellung von Zahnerjas niedergelegt, die für sämtliche Zahnärzte und Dentisten verbindlich sind. Danach darf Zahnerjas nur dann angefertigt werden, wenn eine bestimmte Anzahl von Zähnen fehlt und die Kaufähigkeit wesentlich gestört ist. Die Herstellung einer Prothese, die hauptsächlich der Behebung kosmetischer Mängel dient, ist damit für die Dauer des Krieges nicht mehr zulässig. Der Entscheid über die Notwendigkeit des Zahnerjases liegt bei den behandelnden Zahnärzten bzw. Dentisten, die streng nach der erlassenen Anordnung verfahren. Von der Berücksichtigung muß für diese Kriegsmahnahme, die keinerlei Ausnahmen zuläßt, Verständnis erwartet

## Gesunderhaltung der deutschen Familie!

Hilfsstelle „Mutter und Kind“ der NSV. in Nagold, Neuenbürg und Calmbach

Die Hilfsstelle „Mutter und Kind“ ist die Beratungsstelle der Sachbearbeiterin „Mutter und Kind“. Um der besonderen Fürsorge für „Mutter und Kind“ dienlich zu sein, wurde diese Einrichtung geschaffen.

Hilfsstellen dieser Art bestehen im Kreis Calw an drei Stellen: in Nagold, Neuenbürg und Calmbach. Weitere sind im Entstehen begriffen. Es soll und muß dahin kommen, daß in jeder Ortsgruppe eine solche Hilfsstelle besteht.

Die Hilfsstelle besteht aus einem Sprech- und einem Wartezimmer. Neben den Sprechstunden der Sachbearbeiterin werden in diesen Räumen auch die Mütterberatungsstunden des staatlichen Gesundheitsamtes abgehalten.

Daß die Errichtung einer Hilfsstelle „Mutter und Kind“ in einer Ortsgemeinschaft notwendig ist, bestätigen die Eindrücke, die jedermann von den selber benutzten Räumlichkeiten erhalten hat. Oft finden Mütterberatungsstunden in Räumlichkeiten statt, die abgesehen davon, daß sie einen wenig einladenden Eindruck machen, auch oft unhygienisch sind. Wenn der Arzt oder die Sachbearbeiterin bei der Beratungsstunde den Müttern die nötigen Ratsschläge erteilen, so ist das nicht für alle Ohren bestimmt. Um eine Einzelberatung durchzuführen zu können, müssen daher zwei Zimmer für eine Hilfsstelle beantragt werden.

Neben den vordringlichen Aufgaben des staatlichen Gesundheitsamtes für die Gesunderhaltung der deutschen Familie ist es vor allem die Betreuung der Mutter und ihres Kindes, der die ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt der NSV. gehört, sei es durch günstigen Zuspruch oder wohlgemeinte Ratsschläge.

Bei wirtschaftlicher Not werden Unterstü-

tzungen verschiedener Art gewährt. Die häusliche Entbindung wird durch die Stellung einer Haushaltshilfe gesichert, sofern die Mutter keine Hilfe hat, die sie und ihren kinderreichen Haushalt in der Zeit des Wochenbettes versorgen kann.

## Wichtiges in Kürze

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Württemberg weist darauf hin, daß es sich bei den festgesetzten Höchstlöhnen für Puh-Frauen nicht etwa um Löhne handelt, die gezahlt werden müssen, sondern um Höchstlöhne im wahren Sinne des Wortes. Wo also diese Löhne bisher nicht erreicht wurden, ist eine Heraushebung auf diesen Satz nicht ohne besondere Genehmigung des Reichstreuhänders statthaft.

Zur Begründung der Reform des Geschäftsbedingungenwesens nimmt in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht Professor Dr. Klauing-Prag das Wort. Er erklärt, Geschäftsbedingungen und Bordrute sollen und können den Massenverkehr mit Gütern und Dienstleistungen vereinfachen. Wie sie sich tatsächlich entwickelt haben, fördern sie aber überwiegend den Papierkrieg. Seiner Ansicht nach könnten mehr als die Hälfte aller Geschäftsbedingungen der Wirtschaft und der öffentlichen Hand ohne Nachteile gestrichen werden.

Zur Zeit gibt es im Reich schon 17.250 Bertätigten, in denen täglich über vier Millionen Gesellschaftsmitglieder ihre warme Mahlzeit erhalten. Seit dem Herbst ist die Zahl der Werkstätten um fast 50 v. H. gestiegen.

Der Reichsminister der Finanzen hat angeordnet, daß die Veranlagungen zur Einkommensteuer und zur Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1942 erst im Laufe des Kalenderjahres 1944 vorgenommen werden.

gestorbene: Emma König, geb. Karcher, 48 J., Rotensol; Wilhelm Leibrand, 29 J., Weissach; Wilhelm Bauer, Leonberg-Ellingen; Karloline Lachenmaier, geb. Koller, Witwe, 72 J., Weil im Dorf; Marie Dürr, 73 J., Pfalzgrafenweiler.

Der abgearbeiteten Mutter wird ein Erholungsurlaub vorgeschlagen, damit sie ihren Kindern gesund erhalten bleibt. Wirtschaftliche Sorgen werden durch Gewährung eines Säuglingsstorb- oder Ausführwagens für eine bestimmte Zeitdauer gewährt, wie auch Säuglings- und Kleinkinderwagenstühle.

Erholungsbedürftige Kinder, die den Eltern viel Sorge und Kummer bereiten, werden zu einer Heimerziehung gemeldet und lehren dann geistig und körperlich leistungsfähiger zurück. Jede Hilfe soll die Freude der Eltern am Kinde erhalten und vermehren. In der heutigen außergewöhnlichen Zeit ist die Fürsorge der Hilfsstellenleiterin auch für diejenigen Mütter und Kinder da, die aus den luftgefährdeten Gebieten, oft ohne auch noch das geringste ihr eigen nennen zu dürfen, zu uns übergesiedelt sind.

In allen diesen Aufgaben sehen wir, wie notwendig die Errichtung von Hilfsstellen ist. Zu den Sachbearbeiterinnen, die vielfach selbst Hausfrauen sind, laufen die Mütter zu allen Tageszeiten in die Wohnung. Es müssen Sprechstunden abgehalten werden, die in den Hilfsstellen „Mutter und Kind“ einen besonders schönen Rahmen finden. Außergewöhnliche Zeiten, Kriegszeiten verlangen stets von allen volkspflegerisch tätigen Kräften erhöhte Einsatzbereitschaft und in besonderem Maße Erziehungsfähigkeit. In solcher Notzeit kann jede fürsorgerische Einrichtung ihre Bewährung zeigen, wie es die Hilfsstellen „Mutter und Kind“ beweisen und schon bewiesen haben.

## Beurlaubung werktätiger Kriegerfrauen

Einzelheiten aus einem Rundschreiben des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Rundschreiben vom 25. Juni zu den mit der Beurlaubung werktätiger Kriegerfrauen zusammenhängenden Fragen eingehend Stellung genommen. Er stellt einleitend fest, daß an der für die private Wirtschaft geltenden gesetzlichen Regelung vom 11. Dezember 1940 nichts geändert werden soll. Hiernach sind werktätige Frauen, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate vom Wohnort abwesend waren, auf ihren Antrag zur Anwesenheit des Wehrmachturlaubs befähigten Ehemannes bis zur Dauer von 18 Arbeitstagen im Urlaubsjahr unter Anrechnung des der Ehefrau zustehenden Erholungsurlaubes von der Berufsaufreißung freizustellen. Der Anspruch auf Freistellung für diesen Zeitraum bleibt trotz der für das Urlaubsjahr 1943 angeordneten Urlaubsbeschränkungen in vollem Umfang bestehen. Sollte aus kriegswirtschaftlichen Gründen eine Freistellung für den gesamten Zeitraum im Einzelfall nicht möglich sein, so kann der zuständige Reichstreuhänder der Arbeit die Zeit der Freistellung bis auf zwölf Arbeitstage, jedoch nicht unter die Dauer des zuständigen Erholungsurlaubes, herabsetzen.

Soweit ein Urlaubsanspruch besteht, ist der Ehefrau bezahlter Urlaub zu gewähren; auch kann in beiderseitigem Einvernehmen bezahlter Urlaub unter Anrechnung auf einen erst später fällig werdenden Urlaubsanspruch bewilligt werden. In sonstigen Fällen ist unbezahlte Freizeit zu geben. Der vorstehende Anspruch auf Freistellung von der Arbeit besteht nur für Kriegerfrauen, nicht für sonstige Familienmitglieder von Soldaten oder Wehrmännern. Um der Vorgesetzten der Verhältnisse gerecht zu werden, müssen jedoch zu dieser ge-

setzten Regelung noch fürsorgerische Maßnahmen der Betriebsführer treten. So wird von den Betriebsführern erwartet, daß sie werktätige Ehefrauen von Soldaten, die im ferneren Kriegseinsatz stehen und daher einen etwas längeren Wehrmachturlaub als 18 Tage erhalten, auch für die zusätzlichen Tage von der Arbeit freistellen. Er bittet ferner die Betriebsführer, wenn ein aus dem Fronturlaub kommender Soldat ausnahmsweise zum zweitenmal im gleichen Jahr auf Urlaub kommt, seine werktätige Ehefrau durch entsprechende Befreiung von der Arbeit in die Lage zu versetzen, auch in dieser Zeit für ihren Mann zu sorgen. Gleiches soll gelten, wenn der Soldat nach Verwindung Genesungsurlaub und nach Rückkehr zum Truppendienst im gleichen Jahr seinen Erholungsurlaub erhält. Können die Kriegerfrauen, weil in ihrem Betrieb sogenannte Werk- oder Betriebsferien anberaumt sind, ihren Urlaub für die Zeit des Wehrmachturlaubes des Mannes nicht aufsparen, so sollen die Betriebsführer diesen Frauen alsbald zusätzliche Freizeit während der Anwesenheit des Mannes geben.

Auch werktätigen Müttern von im Einsatz stehenden Söhnen soll Gelegenheit gegeben werden, für diese während des Wehrmachturlaubes zu sorgen, falls die Söhne schon vor ihrer Einberufung im Haushalt der Mutter gelebt haben und nun auch dort ihren Urlaub verbringen. Bei dieser weitgehenden Regelung ist es selbstverständlich, daß auch von den Soldaten und ihren Angehörigen das nötige Verständnis für die Belange der Betriebe aufgebracht werden muß. Es ist vor allem notwendig, daß die Frauen rechtzeitig dem Betriebsführer Kenntnis von dem Urlaub des Ehemannes oder Sohnes geben.

## Vom Schicksal verweht

Roman von Hella Gattela.

Copyright by Romanus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

(33. Fortsetzung)

Im Sanitätszelt arbeitet Dos Passos, und Virginia assistiert ihm. Bis auf zwei Dshun gelneger sind alle im Zelt anwesenden Schwarzen geimpft. „Na, komm mal her!“ ruft Dos Passos den, der an der Reihe ist, zu sich heranzuziehen. Er unterrichtet ihn und legt über die Schulter zu Virginia: „809 — Unfall schon abgeklungen, Vorbeugungsampulle!“

Die Ärztin trägt die Angaben in das Journal ein und greift dann nach einer Spritze. Wir haben keine Vorbeugungsampullen mehr hier. Soll ich eine neue Packung holen?“

„Ja, bitte, und auch etwas Verbandwatte.“ Als Virginia am Jelleingang erscheint, hält sie der eine schwarze Polizeiposten an: „Nimm Mikh bleiben drin. Niemand darf aus dem Zelt.“ Erichroden bleibt Virginia stehen, sie greift, was geblieben ist und verschwindet sofort wieder im Zelt.

„Über das waren Mikh Larsen vom Hospital.“ flüstert der andere Polizeidiener seinem Kollegen zu. Er hat, als seine Frau mit Maloria im Krankenhaus lag, die junge Ärztin oft gesehen.

Doch der Kollege bleibt fest. „Major haben geimpft. Niemand dürfen heraus.“

Dos Passos reinigt den rechten Oberarm des Negers.

„So, schon fertig, jetzt gibst noch gute Medizin in den Arm, und dann bist du gesund.“ Der Schwarze versteht kein Wort, lächelt aber freundlich Dos Passos an.

Der Arzt blickt zum Jelleingang, weil er glaubt, Virginia müsse jeden Augenblick mit den Ampullen zurückkommen. Erstaunt bemerkt er, daß sie überhaupt noch nicht gegangen ist. Unschlüssig blättert sie in dem Journal. Sie fühlt seinen Blick. Ihr Gesicht ist völlig beherrschend, als sie sagt: „Sie sind da!“

Dos Passos bleibt ruhig wie sie. Er holt eine Zigarette aus der Tasche seines Kittels, zündet sie aber nicht an. Dann schließt er Virginia einen Stuhl hin und setzt sich zu ihr. Langsam zerbricht er die Zigarette zwischen den Fingern. „Ich bin so froh, daß du jetzt bei mir bist, Virginia! Man wird bescheiden. Früher haben wir geglaubt, ein ganzes gemeines Leben liege vor uns, und jetzt bin ich glücklich, daß es wenigstens noch ein paar Minuten sind.“ Virginia hält sich sehr aufrecht. Langsam füllen sich ihre Augen mit Tränen, als Dos Passos fragt: „Hast du manchmal an die Abende am Fluß in Oklahoma gedacht, Virginia? Damals sah das Leben so einfach aus. Wir hatten alles vor uns. Weißt du noch, ich wollte doch das kleine Haus kaufen, und da haben wir uns ausgegabt, was wir im Frühjahr mit dem Garten machen würden. Und dann haben wir uns fast gekannt, ob der alte Kliederkraut am Jaun leben bleiben sollte oder nicht! Ich war für den Klieder und du dagegen. Dabei hatten wir das Haus noch gar nicht.“ Er nimmt ihre Hand. „Und wir haben es auch nie bekommen!“

„Nein, wir haben es nie bekommen!“ wiederholt Virginia leise.

Dos Passos fragt fast heiter: „Weißt du noch, wie du mich ausgelacht hat, weil ich nicht an einem Freitag heiraten wollte? Daß noch einmal, Virginia —“, bittet er ärmlich. „Ich weiß gar nicht mehr, wie das ist, wenn du lächelt!“

„Über Virginias blaße Wangen laufen unaufhaltsam die Tränen. Ihre Mundwinkel zuden schmerzlich.“

„Bitte, Virginia, laß noch einmal — bitte!“ hört sie seine geliebte Stimme sagen.

Sie denkt daran, daß jeder Schmerz kurz und die Freude ewig ist, und da erhebt sich auf ihrem tränenüberströmten Gesicht wirklich das leise Lächeln wie ein letztes Geschenk für Peter Fischer.

Neugierig ist Je-crois-en-Dieu, der mit einem Häuflein Dshungelneger wartet, den Boringen vor dem Sanitätszelt gefolgt. Er sieht, wie Major Seegrave und die beiden Polizeidiener im Zelt verschwinden. „Wann weiter Reges Medizin geben, a?“ fragt er ungebührend den Professor.

Forster ist nervös! „Vielleicht noch heute, Je-crois-en-Dieu! Sicher noch heute! Wir müssen uns nur besprechen wegen —. Also bis morgen!“ verabschiedet er ihn zerstreut.

Aber er hat nicht mit dem Argwohn des Dshungelkönigs gerechnet, der ihn festhält, als er sich eilig abwenden will. „Colla Was besprechen? Wegen Silberpeso — a?“ No, no! Nix zu besprechen! Ich verlangen plenty good money — a!“ feucht er drohend.

Forster versucht, sich seinem harten Druck zu entwinden. „Du bekommst keine Silberpesos, Je-crois-en-Dieu. Ist ja alles in Ordnung, so laß mich doch los.“

Je-crois-en-Dieu versucht, die Notlage des Professors auszunutzen. „Zwei Silberpesos für jeden Neger — quah — oder ich sagen mein Freund, daß du sein großer Betrüger“, schreit er und fuchtelt Forster mit der Faust unter der Nase herum.

Major Seegrave tritt aus dem Zelt. Hinter ihm geht Dos Passos zwischen den beiden Polizeisten. „Aber Je-crois-en-Dieu!“ ruft er dem Professor bedrängenden Negerhäufel zu. „Willst du wohl gleich vernünftig sein? Was ist denn los?“

„Er wollen betrügen, armen Neger“, verteidigt sich Je-crois-en-Dieu erregt. „Warum du nicht geben weiter Medizin?“

„Ich muß fort. Die anderen werden morgen weiter Medizin geben, verstehst du?“ beruhigt ihn Dos Passos.

Der Neger sieht den Arzt verdutzt an. „Du gehen fort? Warum? Wo du gehen hin?“ „Sehr weit, Je-crois-en-Dieu, viele Tage weit!“

„Wann du kommen wieder?“ will der schwarze Freund wissen.

„Ich komme nicht wieder, aber es bleibt hier alles so, wie es ist, Je-crois-en-Dieu.“

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Die Staatliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart wird im laufenden Sommerhalbjahr von 214 ordentlichen Studierenden und 21 Gästen besucht. Von den 235 Besuchern sind 229 Reichsdeutsche, 1 Volksdeutscher und 5 Ausländer.

Das Planetarium bringt in dieser Woche das Filmlustspiel „Oh, diese Männer!“ mit Paul Hörbiger, Grethe Weiser u. a.

Ein 77-jähriger Rentner wurde beim Seilbahnhof von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung.

## Norwegens Staatsjugendführer in Stuttgart

Stuttgart. Am Dienstag traf der auf Einladung des Reichsjugendführers in Deutschland weilende norwegische Staatsjugendführer, Minister Axel Stang, mit seiner Begleitung in Stuttgart ein. Minister Stang, der Präsident des Arbeitsausschusses Bauern und Landdienst im europäischen Jugendverband ist, kam von der germanischen Landdienstführung in Posen und besuchte zunächst im Gebiet Karnten ein Wehrerziehungs-lager der germanischen Jugend am Mühlbacher-See, wo er von dem ausgezeichneten Verhältnis beeindruckt war, das sich in kurzer Zeit zwischen den Jungen aus den germanischen Ländern ergeben hatte.

In Stuttgart hatten sich der Stabsleiter des Gebietes Württemberg, Hauptbannführer Ertelet, als Vertreter des abwesenden Obergebietsführers, der Leiter der ausländischen Schülerheime, Bannführer Stockinger und der Führer des Standortes Stuttgart, Bannführer Dittel, zur Begrüßung des hohen Gastes eingefunden. Nach dem Eintritt in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart galt der Besuch dem Sportlehrgang der Mädel aus den germanischen Ländern auf der Reichssportschule in Degerloch, wo zur ganz besonderen Freude des Ministers zehn norwegische Mädel in den heimatischen Trachten Volkstränje zeigten. Anschließend besichtigten die Besucher die Haushaltungsschule Villa Berg, wo ebenfalls Mädel aus den germanischen Ländern zusammengefaßt sind. Am Nachmittag waren die Gäste mit Kreisleiter Fischer zusammen und führten anschließend durch das Remstal nach Altwangen zum Landdienstlehrgang der Hitler-Jugend.

## Die Rechtswahrer auf der Gauschule

ns. Reisingen. Auf der hiesigen Gauschule hatten sich eine größere Anzahl Rechtswahrer zu einer Wochenendschulung eingefunden. Der Gauwahrer des NSDAP, Gauamtsleiter Gluck, begrüßte die Teilnehmer, unter denen sich neben vielen Behördenvorständen auch Oberlandesgerichtspräsident Dr. Künzler und Generalstaatsanwalt Wagner befanden. Er hob hervor, daß gerade der Rechtswahrer immer wieder Ausrichtung brauche, da er mit seiner verantwortungsvollen Aufgabe besonders im Lichte der Öffentlichkeit stehe. Den Eröffnungsansprache hielt der Leiter der Gauschulungs-

amtes, Hauptbereichsleiter Dr. Klett. Einleitend umriß der Redner die Notwendigkeit der Schulung und hob die Bedeutung der Gauschulen der NSDAP hervor, deren Aufgabe neben der Wissensvermittlung und der politischen Willensbildung vor allem in dem Erlebnis vielfältiger Kameradschaft liege. In seinem Vortrag über „Die politische und weltanschauliche Lage“ gab er ein umfassendes Bild unserer Lage und eine klare Ausrichtung auf unsere Aufgaben.

Die folgenden fachlichen Vorträge von Professor Dr. Kern-Lübigen über „Das neue Jugendstrafrecht“ und von Oberregierungsrat Schmidhäuser über „Das neue Jugendrecht im Blick auf den Jugendstrafvollzug“ zeugten von der tiefen Verantwortung, die der Rechtswahrer gerade jetzt im Kriege für unsere Jugend trägt. Am zweiten Tag sprach Landgerichtsdirektor Payer-Stuttgart über das Thema „Aus der Praxis des nationalsozialistischen Strafrechts“. Sein Bericht über die Tätigkeit des Sondergerichts Stuttgart bewies seine Worte, daß der Rechtswahrer heute in vorderster Linie stehe, wo es gälte, die Heimat zu schützen. Ein umfassender Vortrag über Weltanschauung, Religion und Leben durch den Leiter der Schule, Hg. Kreeb, gab dem Lehrgang einen würdigen Abschluß. Für die Vorbereitung und Leitung der Schulung gebührt Landgerichtspräsident Widmayer besonderer Dank.

Reinhäuser, Kreis Sigmaringen. Eine hiesige Frau wollte vor Beginn von Malerarbeiten am Hause eine

## Kultureller Rundblick

Neues von den Württ. Staatsbühnen. In der „Diello“-Vorstellung mit Alf Rauch in der Titelrolle am Donnerstag sang erstmalig Hans Komorel die Partie des Jago und Paula Kapper die der Desdemona. — Als letzte Neuinszenierung der Spielzeit kommt am Samstag im Großen Haus die komische Oper „Die Schinderhannes“ von Jan Brandt-Buss unter der Spielleitung von H. E. Wittenberger als Gast und der musikalischen Leitung von Josef Dünnwald in den Bühnenbildern von Felix Grollier heraus. — Am Sonntag findet die Jubiläumsvorstellung von Generalmusikdirektor Herbert Albrecht mit der Oper „Tannhäuser“ statt, in der Karl Buschmann von den Städtischen Bühnen Königshausen als Tannhäuser und Trude Gierke von der Staatsoper München als Elsbeth gastieren.

Angekündigung eines Tübinger Gelehrten. Die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg hat Professor Dr. Franz Knorr, Fachvertreter der Physiologischen Chemie an der Universität Tübingen, die Goldene Rose des Königs der Medizin verliehen und zwar „für seine klassischen Untersuchungen, die einen Markstein auf dem Gebiet des intermediären Fett- und Eiweißstoffwechsels darstellten und das Verständnis für dieses auch klinisch so wichtige Gebiet immer wieder von neuem belebt haben“.

Kompositionsausschuss für ein Klavierkonzert. Das badische Kultusministerium hat dem elfköpfigen Kompositionsausschuss Leo Kaufmann, der erst

Schulvorrichtung zur Verhütung der Beschmutzung anbringen. Sie fiel von der Leiter zum Fenster hinaus und ist bald darauf an den Folgen des dabei erlittenen Schädelbruchs gestorben.

Geislingen a. St. Um die Meisterhaft von Württemberg in der Klasse B wurde in Göttingen zwischen dem Schachklub Geislingen und dem Schachverein Stuttgart-Wahlhagen gespielt. Mit 2,5:1,5 siegten die Geislinger, die durch diesen Erfolg in die württembergische Spitzenklasse (A-Klasse) aufrücken.

## Quer durch den Sport

Die Sportfreunde Ultingen und eine Wehrmacht-Auswahl trafen sich in einem Freundschaftsspiel in einem überaus heißen und torenreichen Kampf, den die Soldaten knapp mit 5:4 (4:1) für sich entschieden.

Der NSV Birnensiedel hat am Sonntag in einem Freundschaftsspiel den ESV Adler Deblin zu Gast. Den Partier Soldaten ließen die Nationalspieler Willmann (Münster), Bornemann (Schalle) und Durek (Wien) zur Verfügung.

Die Partier Soldaten hat am Sonntag in einem Freundschaftsspiel den ESV Adler Deblin zu Gast. Den Partier Soldaten ließen die Nationalspieler Willmann (Münster), Bornemann (Schalle) und Durek (Wien) zur Verfügung.

Im württembergischen Hohenort tritt nach Abschluß der Vorrunde um die Hohenort-Meisterschaft der Frauen eine längere Pause ein; erst Ende August wird der Spielbetrieb mit der Endrunde, die von Reichsbahn Stuttgart, Riders Stuttgart, Allianz-Breuninger und ESV Ulm bestritten wird, wieder aufgenommen werden.

Die Gräfin Bauer-Bojana faßt bei den heimischen Hochschulwettkämpfen im Kugelstoßen mit 12,92 Meter eine neue Jahresbestleistung.

fürsich von der Dresdner Staatsoper einen Auftrag zur Schaffung von zwei Opern erhielt, beauftragt ein Klavierkonzert zu schreiben, das in Strahburg zur Aufführung kommen soll.

„Leidliche Kavallerie“ in Reinsassana. Die Städtischen Bühnen in Chemnitz haben die Neuaufführung der Operette „Leidliche Kavallerie“ von Carl Hagen. Musik von Ewald Kitzner, zur Aufführung im August erworben.

Bauser-Dokumente gefunden. Im Archiv des Münchner Nationaltheaters sind von Dr. Otto Höbel, dem Geheimrat der Bayerischen Staatsoper, handschriftliche Dokumente gefunden worden, die sich mit der ersten Münchner Aufführung von Bausers „Meisterfänger von Ruzbura“ vor mehr als 75 Jahren befassen. Es handelt sich um Briefe, Kostenvoranschläge, Entschuldigungen, Befehlslisten und ähnliche Dokumente, die ein eindrucksvolles Bild von der Arbeit um die erste „Meisterfänger“-Aufführung geben. Die aufgefundenen Dokumente sollen in einer Ausstellung der Deutschen Bühne übergeben werden.

Entdeckung eines Jugendbildnisses des Rosenkranz. In Berlin wurde ein bisher noch unbekanntes Jugendbildnis des großen deutschen Forschers Nikolaus Rosenkranz im ehemaligen Museum aufgefunden und sichergestellt. Das Bild wurde vom Generalgouverneur der Regierung in Krakau übergeben. Es gelang bisher nicht festzustellen, wer der Künstler ist, der dieses Bild schuf.

## Wirtschaft für alle

### Gute Grateauschichten in Guesha

Der mit der Führung der Wirtschaft des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär V. G. de Witte, die Guesha der deutschen Landwirtschaftsministerien der im deutschen Reichsbereich liegenden anhebenden Länder an einer Weltwirtschaftswoche zu dem Weltwirtschaftsministerium ernannt. Die Beratungen ergaben ein aussichtsreiches Bild der Lage in den einzelnen Gebieten, die im großen und ganzen eine bessere Ernte erwarten lassen als im vergangenen Jahr. Ebenfalls erhellend ist die Feststellung, daß die Anbauverhältnisse fast überall zu einer Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung beizutragen hat, die für die Versorgung besonders notwendig sind. Das gilt vor allem für Brotgetreide, Getreide und den Hackfruchtanbau.

### Hohe Milchprämien für Landwirtschaftsbetriebe

ns. Die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft hat angeordnet, daß für die deutsche Milchmenge, die in Höhe von 60 v. H. der in jedem Volkswirtschaftsgebiet für das Jahr 1943 festgestellten Durchschnittsleistung und darüber zur Verfügung kam, ein Prämienfuß von 4 Pfennig je Litergramm bzw. 1,2 Pfennig je Litermilch vergütet wird. In diesen Werten erfolgt die Auszahlung der Prämien der Milchprämien als Anerkennung für zusätzliche Milchleistung. Die für 1942 ausgesetzten Milchprämien sind sehr bedeutend. So erhielt zum Beispiel eine württ. Bezirksmilchverwertung einen Gesamtbeitrag von 640 000 Mark. Die diesem Betrieb vorsekretäre Milchleistung mit 200 Milchletern bekam einen Beitrag von 30 000 Mark. Dies entspricht einem Durchschnittsfuß je Milchletern von 150 Mark, während dem besten Referenten sogar 1000 Mark ausfielen. Ein Bezirksbutterwerk schüttete einen Beitrag von 478 000 Mark aus. Hierbei fiel allein auf eine Gemeinde die Summe von 32 000 Mark. Der Durchschnittsfuß je Mitglied belief sich auf 140 Mark, während der Höchstbeitrag bei 550 Mark liegt. Bei einer Bezirksmilchverwertung betrug der ausgesetzte Gesamtbeitrag mehr als 300 000 Mark. Einer milch- und butterliefernden Gemeinde fielen ein Beitrag von 19 542 Mark zu, wobei im Durchschnitt das Mitglied 230 Mark erhielt, während der Höchstbeitrag 665 Mark ausmachte. Besondere Berücksichtigung verdient der Umstand, daß die Milchverwertung der vorerwähnten Gemeinden meist nur zwei bis drei Kühe besitzen.

Frühjahrsoffener in Lauffen a. N. Seit einigen Tagen hat die Frühjahrsoffener begonnen. Der Ertrag ist befriedigend und der Reifegrad gut. Auch der Stand der Getreide- und Hackfrucht ist ausgezeichnet. Die Obstausbeuten sind ebenfalls gut.

Nagolder Viehmarkt vom 5. Juli 1943  
Zufuhr: 4 Kalbinnen (verkauf 1), Preis RM. 750.—; 2 Rinder (verkauf 2), Preis pro Stück RM. 145.— und 280.—; 1 Schmalvieh und 1 Kalb. Marktbesuch gut.  
Schweinemarkt: Ohne Zufuhr.

Heute wird verdunkelt:  
von 22.25 bis 5.02 Uhr

NS-Pressen Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

**Ofelsheim, 7. Juli 1943**  
Un erwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe  
**Ernst Repphun v. Geßl.**  
Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens und des Verwundeten-Abzeichens  
bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 30 1/2 Jahren sein Leben lassen mußte. Er starb für uns und für seine geliebte Heimat.  
In tiefstem Schmerz:  
Die Eltern: **Soh. Repphun und Kathr.** geb. Fendel. Die Geschwister: **Frieda Luz** mit Gatten J. 3. im Osten mit Kindern; **Klara Luz** mit Gatten und Kindern; **Lydia Söllm.** Kindern; **Erich Repphun** J. 3. b. d. Wehrmacht u. alle Auerwandten.  
Trauergottesdienst Sonntag, 11. Juli, nachmittags 2 Uhr.

**Rosfelden-Ziegelhütte, 7. Juli 1943**  
Wir erhielten die schmerzliche, unsagbare Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel  
**Karl Sautter**  
Gez. u. Uffz.-Wärter in einem Jageregiment mit 19 Jahren bei den Kämpfen am Immensee den Heldentod gestorben ist. So sehr er sein junges Leben liebte, so freudig ging er in den Einsatz. Die höchste Erfüllung seines Soldatenlebens, das er sich zum Beruf gewählt hatte, war nun der Tod für den Führer und seine geliebte Heimat. Als Dank für sein Opfer wollen wir unserem Karl ein ehrendes Gedenken bewahren.  
In tiefer und ehrfürchtiger Trauer:  
Die Eltern: **Gottlieb Sautter mit Frau Lina**, geb. Stängle. Die Geschwister: **Gottl. Sautter**, Feldwebel; **Albert Sautter**, Gez. an der Front, mit Frau Emmy und Günterle; **Walter Sautter**.  
Trauergottesdienst: Sonntag, den 11. Juli 1943, 2 Uhr.

**Nagold, 6. Juli 1943**  
Uns traf ganz unerwartet die schmerzliche, unsagliche Nachricht, daß unser sonnig-fröhlich, über alles geliebter, einziger Sohn und Bruder  
**Matrose Rolf Hoferer**  
im Alter von nahezu 20 Jahren den Seemannstod fand. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.  
In tiefstem Schmerz:  
Die Eltern: **Georg Hoferer**, J. 3. bei der Wehrmacht, mit Frau **Mina**, geb. Schindler. Die Schwester: **Marta** mit **Walter** und **Silvio** Schenk, Flugzeugführer.  
Mit den Angehörigen trauern die Angestellten der **Allgemeinen Ortskrankenkasse Nagold** um ihren jüngsten Arbeitskameraden.

Denken Sie an die  
**Zeitschriften-Sammlung** für unsere  
**Verwundeten** durch das DRK.  
Kreisstelle  
Calw,  
Landratsamt  
**Praxis**  
**Zahnarzt Dr. Bungert Nagold**  
17. Juli — 2. August  
geschlossen  
Zu tauschen:  
**Damenschuhe**  
(Leder) Gr. 39—40 und 1 elektr.  
**Kocher**  
220 Volt, gegen guterhaltenen  
**Kindersportwagen**,  
wenn möglich Korb.  
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“  
Suche ein paar gut erhaltene  
**Herrenanzüge**  
für Größe 1.60 — 1.70 m. Angebote unter **NW. 156** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wir haben uns vermählt:  
**Paul Stübler**  
**Dr. Gertrud Stübler**  
geb. Jahn  
Weilheim-Teck Wildberg  
Oehringen Stuttgart

**Helmut Reinhard**  
in großer Freude zeigen wir die Geburt unseres 2. Kindes, eines Sohnes, an  
**ILSE HAEGELE**  
geb. Haoffer  
Landrat Dr. KARL HAEGELE  
Calw, 6. Juli 1943  
z. Z. Kreis Krankenhaus

**Bekanntmachung des Württ. Wirtschaftsministers Landwirtschaftsamt f. den Wehrwirtschaftsbezirk V a Stuttgart, über die**  
**Ablieferung von Gummiabfall und Altgummi!**  
Nach meiner Veröffentlichung im Reg.-Anzeiger für Württemberg vom 1. Juli 1943 Nr. 26 wird vom 1. bis 21. Juli einschl. eine Sammlung alten unbrauchbaren oder entbehrlichen Gummimaterials durchgeführt.  
Die größeren Anfallstellen aus Handel, Handwerk und Industrie sowie die Behörden und die NSDAP. mit Gliederungen, für die Ablieferungspflicht besteht, haben laut obiger Bekanntmachung die Abgabe an die Sammelstelle des Wirtschaftsamts bis 15. Juli 1943 vorzunehmen. Sofern in Ausnahmefällen die Ablieferung bei der Sammelstelle nicht möglich ist, wäre das Wirtschaftsamt unverzüglich zu benachrichtigen.  
**In den Haushaltungen wird durch Schulkinder gesammelt.**  
Ich erwarte, daß die Bevölkerung die Sammlung tatkräftig unterstützt, damit möglichst große Mengen dieses wertvollen Altmaterials der Wiederverwertung zugeführt werden können.  
Stuttgart, den 29. Juni 1943  
Dr. D./Hm. gez. Zimmer

**An unsere Stromabnehmer**  
Die durch den Krieg bedingten Verhältnisse und die damit verbundene Personalknappheit veranlassen uns, bis auf Weiteres die Zählerabteilung, sowie den Stromgebindezug nur noch alle 2 Monate vorzunehmen. Dies tritt erstmals am 1. September ds. Js. für die Verbrauchsmonate Juli und August in Erscheinung.  
Wir bitten unsere Stromabnehmer, hiervon Kenntnis zu nehmen und dieser Einschränkung entsprechendes Verständnis entgegen zu bringen.  
**Energie-Versorgung Schwaben WS. Betriebsverwaltung Herrenberg (gez.) Herrmann**

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein  
Geschäft vom 12. 7. — 25. 9.  
geschlossen.  
**Gottlieb Schwarz, Aussteuergeschäft, Nagold**

**Sol. ruhiger Dauermieter**  
(wenig anwesend) sucht auf sofort od. später freundl. möbl. Zimmer. Angebote unter **H. St. 156** a. d. Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
**Wir suchen für unsere Angestellten gute möblierte und leere Zimmer**  
in Wehrstadt oder näherer Umgebung. Angebote unter **L. G. 155** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Tonfilmtheater Nagold**  
Heute Donnerstag 7.30 Uhr  
**„Der Katzensteg“**  
mit Brigitte Horney ein Film von hoher künstlerischer Qualität und von ergreifender Wirkung.  
Kulturfilm — Wochenschau für Jugendliche verboten.  
Achtung! Ab Freitag 7.30 Uhr der große Farbfilm: „Die goldene Stadt“.  
Von 14 Uhr ab gibt es auf der Freibank in Calw  
**Ruhfleisch**  
das Pfund zu 60 Pfg.  
1/4 Fleischmarken

**Reichsstiftungsband Calw**  
Für sämtliche LS-Warte findet ein  
**Appell**  
statt und zwar am Donnerstag, 8. 7. 1943, für U G. 1 und 2; Freitag, 9. 7. 1943, für U G. 3, 4 und 6 je 20.15 Uhr im Georgendamm.  
**Der stellv. NS-Führer**  
Mein  
**Salz- und Pfeffer-Schnauzer**  
hat sich bei der Hunde-Musterung verlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.  
**Richard Schmid, Althengstett**  
Schwarzer  
**Fox**  
mit weißer Brust und Pfoten ausgelassen. Abholen gegen Einrückungsgebühr bei  
**D. Holz, Hirsau**  
Ein guterhaltener  
**Ofen**  
und eine  
**Bettstelle**  
zu kaufen gesucht.  
Frau Sagerer, Wehingen Kreis Calw, Schwarzdorferstraße 28